

Rechts die
Welt? N. ?
ung. Da befindet sich auch
Ansprüchen wirtschaftlich günstig
732

„Samus“

gesuchten, des seuchenhaften
durch bedingter Unfrucht-
barkeit weitere Landwirtschaft-
lich der ganze Scheldekanal
en nur teilweise möglich ist.

Barzt Böcher, Luzern.

Hener!!

Sie Samstags in die
den Linden, Freiburg).
sehen, welche ich zu
konkurrenz ausschließen.
Jules Duruz.

Mähmaschinen

eisapparate.

für alle Systeme.
else. 428

in der St. Niklauskirche,
rg.

angere
ER,
hofplatz.



wärzense-Bad

oviert 955
ne. — Bachforellen.
er Eigentümer: Ossner.

mittags 1 Uhr
fikunterhaltung
singen

Peter Hahn, Wi

Volkssbank
Fr. 62,000,000.—

en auf

eft
e nach der Einlage an bis
000.— Büchlein gratis.
rige Kündigung.
appen an.

Volkssbank, Freiburg
Burmund, Stäfa, Zürich

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abozementpreise: Schweiz. Suisse. 732

Stadt: 6.80. 5.15. 50

Gemeinde: 3.40. 2.50

Land: 2.50. 2.00

Post: 1.00. 0.70

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

Medien: 0.50. 0.30

Zeitung: 0.50. 0.30

Büro: 0.50. 0.30

Verlag: 0.50. 0.30

Post: 0.50. 0.30

Telegraphen: 0.50. 0.30

tel, welche vor Monatsfrist durch ihre Sprecher den Konservativen vorgeworfen hat, sie hätten durch unstrukturierte Formulierung viel kostbare Zeit vergeudet zum Nachteil des Kantons, gerade die gleiche Partei begibt sich nur auf den nämlichen Pfad der Unstrukturiertheit.

Diese Motion fällt gerade in eine Zeit, da der städtische Kreislinn sich anschlägt, den geneigten Gebet zu spielen. Am 11. Juni finden im Kanton die Gemeinde- und Stadtratswahlen statt. Ihnen werden die Wahlen in den Großen Stadtrat folgen. Die freisinnige Mehrheit der Stadt beansprucht von 5 Mitgliedern des Stadtrates 4, um überlässt den Minderheiten zusammen einen Sitz; von den 60 Mandaten des Großen Stadtrates wollen die Freisinnigen 40 für sich beanspruchen, je 10 fallen gäblich für die beiden Minderheiten ab. Und das alles, trotzdem der Freisinn von den 6900 abgegebenen Stimmen rund 3900 machte, die beiden Minderheiten beinahe 3000. Das ist steinmässiger Proporz nach dem System der Freisinnigen, wo sie in Mehrheit sind. Zu diesem Zwecke mußte der gesetzliche städtische Proporz durch die Bundesversammlung gebodigt werden.

Mit Recht hat daher Dr. Oberstlehrer Müller bei der Beschwörungsrede der Unten zugerufen: „Wenn Sie verlangen, daß wir Ihnen die volle, absolute Gerechtigkeit und Proportionalität bieten, so wird es nicht unbedeckt sein, wenn wir untersetzen von Ihnen vorher das resümieren, was wir Ihnen bereits gewährt haben.“

Um so ungern wie treten die Herren vom Freisinn bei den Erziehungsratswahlen auf. Sie verlangen zwei Vertreter. Wähler gebüten drei der konservativen Partei und ein Mitglied der Unten an. Präzident ist von Amtswegen der Vorsteher des Erziehungsdepartementes. Die Opposition der Freisinnigen richtet sich gegen Hrn. Nationalrat Erni, der dem Erziehungsrat seit dem Jahr 1891 angehört, seit 1895 kantonaler Schulinspektor ist und sich um das kantionale Schulwesen hohe Verdienste erworben hat. An seine Stelle wollen die Freisinnigen den Rektor der städtischen Sekundarschulen, Hrn. K. Egli setzen, der neben Herrn Gemeindebeamtmann Thürig, Wälters, die freisinnige Vertretung markieren soll.

Die Wahl der Amtsträger und die Erziehungsratswahl wird in der nächsten Junktionszeit stattfinden. Dort haben die Freisinnigen Volkswahl und daher Revision der Verfassung verlangt. Konservativerseits wird man sich der Antragung wohl kaum stark widersetzen. Gleichzeitig könnte auch eine Erweiterung des Erziehungsrates vorgenommen werden, um damit die Möglichkeit zu schaffen, der Volksbildung eine gehörende Vertretung in dieser Behörde einzuräumen, ohne daß die anderen interessierten Kreise an der Erziehung allzusehr beeinträchtigt würden.

Schweiz

Eidgenössische Turnkurse.

Das schweizerische Militärdepartement hat in Ausführung der Artikel 12 und 23 der Verordnung über den Vorunterricht vom 2. November 1909 ein Reglement über die Turnkurse erlassen. Darnach sind nach Bedarf statt: Kurse zur Ausbildung von Turnlehrern der Volksschule, für Turnlehrer höherer Lehranstalten, für Vor- und Oberturner, für die Leiter des turnerischen Vorunterrichts, Männerturnkurse, Kurse für volkstümliche Übungen und Spiele und Centralkurse für die Leiter der vorgenannten Kurse. Die Durchführung dieser Kurse wird zum Teil dem schweizerischen Turnlehrerverein, dem eidgenössischen Turnverein und dem schweizerischen Grüttliumverbande übertragen unter Aufsicht der Abteilung für Infanterie. Die Kosten der Kurse und Institutionen trägt der Bund.

Aus dem Gerichtsaal.

Das Militärgericht der ersten Division verurteilte den 55jährigen Eugen Monthoux Cauberon, Kaufmann in Bière, Fourragiererant des Waffenplages, wegen Betruges zum Schaden der Eidgenossenschaft, zu drei Monaten Gefängnis, einem Jahr Einstellung in den bürgerlichen Diensten und den Kosten. Er hatte die Begehrlichkeit zu seinen Gunsten gefälscht.

Ein Wahlkampf in St. Gallen.

Die durch die Wahl von Regierungsrat Heinrich Scherer zum Mitglied des Ständerates notwendig gewordene Nationalratswahl im 31. Wahlkreis wird zu einem Kampf zwischen den beiden Linksparteien führen; der demokratischen Partei ist die sozialdemokratische mit einem offiziellen Anspruch rasch nachgefolgt.

Fette Dividenden.

Für das Jahr 1910 verteilen am Dividenden: Allgemeine Versicherungsgesellschaft Helvetia, St. Gallen 20%; Basler Lebens-Versicherungsgesellschaft, Basel 20%; Basler Rückversicherungsgesellschaft, Basel 20%; Basler Transport-Versicherungsgesellschaft, Basel 16%; Basler Versicherungsgesellschaft gegen FeuerSchaden, Basel 22%; Eidgenössische Transport-Versicherungsgesellschaft, in Zürich 8%; "Helvetia", Schweizerische Feuer-Versicherungsgesellschaft, St. Gallen 35%; "Prudentia" Altlengesellschaft für Rück- und Mitversicherungen, Zürich 16%; Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft, Zürich 25%; Schweizerische Unfallversicherungs-Altlengesellschaft, Winterthur 20%; "Zürich", Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Altlengesellschaft, Zürich 10%.

Diese Zahlen sprechen erneut für das berechtigte Postulat der Verstaatlichung des Versicherungswesens.

Eine Taxameter-Luft-Droschke, und zwar die erste, die es überhaupt gibt, soll Luzern erhalten. Die Unternehmerin der Verkehrserneuerung ist die Compagnie Transcarrienne, die einen mit einem Zeitmesser ausgestatteten Zweibetrieb nach Luzern expediert. Der von dem Flieger Ebster gesteuerte Aeroplano soll Passagiere auf Ueberlandflüge zu einem Preise befördern, der nach der auf der Angelegerscheibe des Taxameters registrierten Kilometerzahl berechnet wird. Nach den Berechnungen wird der Lufttaxameter schließlich ein wesentlich billigeres Transportmittel darstellen als der Strassenomometer, da er der direkten Luftlinie folgen kann und überdies auch mit viel weniger Verkehrshindernissen zu rechnen hat. Ob sich genug Passagiere finden, die ihre Knochen risieren wollen?

Ein Totzschlag als Alt der Notwehr.

In Schwandenbingen führte erhöht ein 16-jähriger Bursche mit einer Jagdwaffe einen Naturarzt und Müller aus dem Kanton Thurgau, der seine Mutter mit erhobenem, scharf geladenem Revolver zur Herausgabe einer großen Geldsumme hatte zwingen wollen. Der Geschossene, ein befreundet zu überwundenen Straußling, hatte im Winter 1908/09 bei der Familie des Täters gewohnt und leitete nun aus dieser Bekanntschaft, nachdem er kurzlich eine längere Arbeitsausflüsse erstanden, das Recht auf finanzielle Unterstützung ab. Da ihm diese nicht zugleich und in der gewünschten Weise zuteil wurde, verlegte er sich auf Drohung mit bewaffneter Hand, die ihm nun zum Verhängnis geworden sind.

Das traurige Ende des Fähzornes.

Am letzten Freitag morgen wurde im Dorfe Biel bei Martigny-Bourg der 78-jährige August Meunier von seinem gleichaltrigen Nachbarn Joseph Tornay mit einem Winzmesser erschlagen. Die beiden leben im Biel und prozessierten gegeneinander. Der Täter wurde verhaftet. Er behauptet, er habe sich in rechtmäßiger Verteidigung befunden, da Meunier mit einem geladenen Revolver auf ihn eingedrungen sei.

Zu spät „Pension“.

Der „Bote der Urschweiz“ meldet, daß die Mutter des in der Linth, anfänglich der lebenslängigen militärischen Ränge, entrunkenen Soldaten Mettler, Frau Katharina Mettler-Gelser, am letzten Mittwoch im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Seit jenem verhängnisvollen Tag war die Mutter tot, und die langwierigen Verhandlungen betreffend ihrer Pension waren nicht geziert, ihren Zustand zu verbessern. Die Aufregung und das Ungewisse der Situation werden, — das ist ganz natürlich, — auf den Gesundheitszustand der Frau nicht minder eingewirkt haben. Dem rücksichtigen Bureauarztekten der Verwaltung des Erbbauteils und Wisselsfeld kann jedenfalls dieses Menschenleben aufs Konto geschrieben werden. Was müssen nun die 5000 Franken den armen Würmern von Geschwistern Mettlers, wenn auch die Mutterlebe aufgeholt hat, segenswidrig um sie zu schalten und walten?

Ausland

Statt 1000 blieb 26½ Millionen.

Der französische Senator Regismanet erstattete einen Bericht an den Senat, aus dem sich ergibt, daß das Gesamtergebnis aus den Klosterliquidationen 26½ Millionen Franken beträgt. Dieser Fond, so bemerkt der Senator, wird genügen, um den alten Ordensleuten eine kleine Pension zu schenken. Regismanet beschuldigt die Ordensleute, durch zahlreiche Prozesse und dadurch verursachte Kosten das Ergebnis der Liquidation bedeutend verhindert zu haben. Eine bequeme Ausrede dafür, daß der Staat nicht die Erwartungen erfüllte. Und wie viele Millionen sind in die Taschen der berühmten Liquidatoren gewandert?

100jähriges Jubiläum des österreichischen Zivilgesetzbuches

Im Gebäude des Abgeordnetenhauses in Wien fand am 1. Juni unter Teilnahme von Vertretern der geführten österreichischen Juristenwelt aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuches eine Festversammlung statt.

Das Vorrecht der Freiherrn.

Das Studenten-Corps der Russen in Bonn gelebt keinen guten Ruf. Dazu auch — Kaiser-Söhne ihm angehörten, ändert nichts daran. Neulich waren vier Mitglieder, alles „Freiherrn“, infolge böser Erzesse vor Gericht gebracht. Sie hatten einen Unteroffizier schmäglich mißhandelt und waren infolgedessen wegen Bruchs des Hausschreibens angeklagt. Was geschah? Einer wurde von der Pflicht, vor Gericht zu erscheinen, entbunden. Ein Zweiter

schißig Krankheit vor und blieb ebenfalls weg. Ein Dritter wurde — freigelassen, und der Vierte erhielt die geringfügige Strafe von acht Tagen Gefängnis. Die „gnädigen Herren“ sind also übereinander „gnädig“ beurteilt worden. Wie man über solche „Rechtsprechung“ draußen im Volke urteilt, kann man sich unschwer denken. Die — Sozialdemokraten werden darob sich in Freuden lachen. Das ist Wasser auf ihre Mühle! —

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser, über das Zustandekommen der einschlägigen Verfassungsreform und der Reichsversicherungs-Ordnung erfreut, sprach dem Reichskanzler in einem Handschreiben seinen Dank aus und verlieh ihm sein Vib. Aus gleichem Anlaß verlieh er dem Staatssekretär Delbrück das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Brillanten.

Kirchliches

Kongregations-Versammlung bzw. Firmung.

Die Kongregation der Sakamente erläutert eine Instruktion, in der sie darauf besteht, daß die Firmung an die Kinder nicht zu spät erfolgen werde, sondern im Anschluß an die erste Kommunion erfolge.

Von den vertriebenen portugiesischen Kongregationen.

Die lebte der aus Portugal vertriebenen Kongregationen hat nun ihr neues Wirkungsfeld in China (Weltheim) gefunden. Bei diesem Anlaß wird von maßgebender Stelle festgestellt, daß die meisten der vertriebenen Christenleute in den englischen Kolonien unterstellt wurden.

Konfessionelle Konversionen.

Vord Alfred Douglas, Vertreter eines der ältesten Adelsgeschlechter Englands, ist am 1. ds. feierlich zur katholischen Kirche übergetreten.

(Vord Alfred Douglas, 13. Herzog von Hamilton, 10. Herzog von Brandon, Herzog von Châtelaillon usw., steht im Alter von 49 Jahren. Er ist erster Peer von Schottland. Er ist Vater zweier Knaben und eines Mädchens. Schon eine Cousine von ihm, die Lady Mary Victoria Hamilton, war seinerzeit zum Katholizismus übergetreten.)

Eine amerikanische Frauenrepublik.

Um zu beweisen, daß es den Frauen nicht an städtischen Tätigkeiten, wie überhaupt an der Regierung dafür, große Unternehmungen lebensfähig zu leiten, fehle, will in Amerika ein großer Finanzmann, E. G. Lewis, der in University-City, im Staate Missouri, seinen Wohnsitz hat, den Frauen die Möglichkeit eröffnen, das gegen sie herrschende Vorurteil glänzend zu widerlegen. Er hat den Plan gefasst, eine „amerikanische Frauenrepublik“ zu gründen und hat zu diesem Zweck die Leitung seiner Besitzungen, die einen Wert von 32 Millionen Franken darstellen, einem Verwaltungsrat übertragen, der von einer Anzahl Herausgeber von Zeitchriften, die der amerikanischen Frauenrepublik nahestehen, ernannt wird. Vor allem scheint es diesen Vorläufern des Frauenrechtes darauf anzukommen, daß die üblichen Formen des Staatslebens getreulich nachgeahmt werden. University-City soll sozusagen die Hauptstadt eines amerikanischen Frauenstaates werden, dessen Mitglieder sich in der Hauptstadt aus der amerikanischen Frauenrepublik retteten. Im nächsten Januar soll ein Kongress gewählt werden, der seinerseits eine Präsidentin wählen wird. Die 2000 totalen Vereinigungen der Liga wählen ferner ein Repräsentantenhaus, ganz nach dem Muster des großen Staates, in dem sie leben. Die unternehmenden Frauen gehen aber in ihrer Nachahmung des Männerstaates noch weiter. Die Präsidentin soll eine Sekretärin des Innern, für Krieg, für Handelsabsetzen wird in großen Kesseln militärisch abgeschossen. Ein appetitlicher Duft von geräucherten Schinken, ein vorzügliches Landesprodukt exzenter Güte, reizt den „Glücks“ zum Zugreifen. Mit fachmännischem Geschick waltet hier Segensreich, wie die Hausmutter im Verborgenen, die freundliche Mutterwirtin". Herr Hoffstetter ist strammer Kommandant des Eßwaren und Herr Wachtholz mit militärischem Schneid die in runderlichen Weinflaschen eingeschlossenen lebendigen Geißler, die köstliche Gaben des Weinbaudes. Herr Wachter, der früher als schneidiger Adjutant die Bataillonsfahne der 17er getragen, ist heute zum Generalissimus avanciert. Wie ein Feldherr vor der Schlacht prüft sein geübtes Auge des Gastwirtes ob jedes Ding an seinem Platz, so daß alles klappert wird, wenn das Zeichen zum Angriff vergeben hat.

Nach dem Morgenimbiss geht es in die feierliche geschmückte Kirche zur Hauptprobe für die Festmesse und die Gesamtöfe. Unterdessen rückt das Volk heran auf allen Straßen des Dorfes. Auf dem Dorfplatz reiht sich Wagen an Wagen wie an schönen Markttagen auf dem Viehmarktplatz in Freiburg. Im geräumigen Schuppen des Herrn Großrat Waldböck werden die Stahlrohre am Stahlrohr hängen. Ein appettitlicher Duft von geräucherten Schinken, ein vorzügliches Landesprodukt exzenter Güte, reizt den „Glücks“ zum Zugreifen. Mit fachmännischem Geschick waltet hier Segensreich, wie die Hausmutter im Verborgenen, die freundliche Mutterwirtin". Herr Hoffstetter ist strammer Kommandant des Eßwaren und Herr Wachtholz mit militärischem Schneid die in runderlichen Weinflaschen eingeschlossenen lebendigen Geißler, die köstliche Gaben des Weinbaudes. Herr Wachter, der früher als schneidiger Adjutant die Bataillonsfahne der 17er getragen, ist heute zum Generalissimus avanciert. Wie ein Feldherr vor der Schlacht prüft sein geübtes Auge des Gastwirtes ob jedes Ding an seinem Platz, so daß alles klappert wird, wenn das Zeichen zum Angriff vergeben hat.

Zu diesem Anlaß ist heute zum Generalissimus gewählt worden. Es ist der optimistische Mr. Lewis, wird dieser Frauenstaat eine Million Mitglieder zählen und dann wird es sich erweisen, eine wie schwächliche Verleumdung es war, zu behaupten, daß den Frauen die Geheimnisse der höheren Staatskunst für immer verschlossen seien.

Mitteilungen des keltischen Observatoriums vom 6. Juni 1911.

Barometerstand in Freiburg.

Rand	1	2	3	4	5	6	Juni
auf 0° red.	725,0	720,0	715,0	710,0	705,0	700,0	695,0
auf 0° sec.	725,0	720,0	715,0	710,0	705,0	700,0	695,0
725,0	720,0	715,0	710,0	705,0	700,0	695,0	690,0
720,0	715,0	710,0	705,0	700,0	695,0	690,0	685,0
715,0	710,0	705,0	700,0	695,0	690,0	685,0	680,0
710,0	705,0	700,0	695,0	690,0	685,0	680,0	675,0
705,0	700,0	695,0	690,0	685,0	680,0	675,0	670,0
700,0	695,0	690,0	685,0	680,0	675,0	670,0	665,0
695,0	690,0	685,0	680,0	675,0	670,0	665,0	660,0
690,0	685,0	680,0	675,0	670,0	665,0	660,0	655,0

Bitterungsaussichten.
Schwacher Wind, lokale Gewitter.

Kanton Freiburg

Kreis-Cäcilienfest in Alterswil

„Wenn die Apostel reisen, dann lächelt der Himmel“, sagt das Sprichwort. Als die Cäcilianer am Pfingstmontag zur Reise nach Alterswil sich anschickten, als sie auf beladenen Wagen ein frohes Lied singend, in den frischen Morgen hinaufzuhören, da hatte der Himmel schon längst den ganzen Festtagzauber weit, weit hinter den Bergen hergeholt und über das blühende und grüne Land ausgezogen, daß man nicht fass werden konnte, das tunte Augen in die Herrlichkeit der Pfingstnatur zu laufen.

Einen schöneren Sommermorgen hat Sängers Lied noch selten begrüßt, als am gestrigen Pfingstmontag. Da brauchte es keiner weiteren Aufruf zum Festbesuch in Alterswil, wo der festgebundene Gemeinde lächelnde Hände den Festtag dadurch markierten, daß sie Triumphbögen bauten, an welche sie flinke Sprüche schrieben, und Wimpel auf die Häuser und die höchsten Wipfel der Bäume hinaufsetzten, auf daß sie den Festtaggruß weit ins Land hinab schicken und den Bewohnern des Bergwaldes und der Bergwinkel überall den Festtaggruß entgegenstehen. Ein schmucker Anblick! Auch das Land war prächtig anzuschauen. Jeden da von allen Windrichtungen lustige Wanderer auf den Landstränen daherkommen, um dem Cäcilienfeste, das bei uns schon längst zu einem wahren Volksfeste geworden ist, beiwohnen zu können.

Freiburger Nachrichten

von Freiburg

Ullensfest in Alterswil
Montag, 5. Juni

postel riefen, dann lächelt der das Sprichwort. Als die Einzelmontage zur Reise nach Alterswil, als sie auf den frischen Lied singend, in den frischen Läufen, da hatte der Himmel den ganzen Festtagstaubert weit, Bergen hervorgeholt und über das grüne Land ausgegossen, Gott werden konnte, das traurige Erlebnis der Pfingstnatur zu

en Sommermorgen hat Söhnen begrüßt, als am gestrigen Da brauchte es keiner weiteren am Festbesuch in Alterswil, wo Gemeinde übrigens Hände den markierten, daß sie Triumph an welche sie flinnde Sprüche Wimpfen auf die Hirschen der höchsten Wipfel der Bäume so daß sie den Festtagstrug weit sichteten und den Bewohneren Überlandes den wehenden entgegengestanden. Ein schmuder das Land war prächtig anzusehen, da von allen Windrichtungen auf den Landstraßen daher, infeste, das bei uns schon längst Volksfeste geworden ist, bei-

nach 8 Uhr rückten in Alterswil ein. Sie wurden in die Hütte hineindringt, wo ihnen Gruß „eine kräftige Suppe“ nebst dem gebräuchlichen den ersten, so erging es in den nachkommenden.

! Zeigt sich sie so behäbig aus, e das Schicksal überstanden, das Zeltlager am Sinau getroffen, dem Berge die Gesetzesstiel er Fuß des Berges von zutreffend erleuchtet und vom Rollen der hier fest erschüttert wurde. Die Unwetter, das am Samstag die Gegen heimgesucht hat, Cäcilianer zugetragen so gut es ging wollte das Volk für heute dem verbergen. Nur über den entdeckte das präsente Auge und auf den nach dem Galerien-Matten zogen sich auf grüne der heurischen Wiesen graue Wolken aus Sand und Stein, wühlte Sturzbach, der seit nun noch nie gesehen wurde, bei vergessen hat.

über 300 Mann auf die Zuhörer gemacht hat. Die Messe ist wohl nicht sehr kompliziert, doch bot sie des schwierigen genug, zumal wenn man bedenkt, daß nur eine kurze Gesamtprobe vorzugehen konnte. Doch ist sie so aufgebaut, daß die wuchtige Kraft eines großen Chores sich prächtig entfalten kann.

Man mußte sich immer wieder sagen, als die vollen Altaroben durch das Gotthaus rauschten, es ist doch etwas Herrliches, etwas unauflöschliches und Erhabenes im unsern katholischen Gottesdienst. Das gläubige Volk darf unsern Cäcilianern wirklich von innerstem Herzen dankbar sein. Man sieht es im kleinen nicht immer. Wenn aber alle Söhnen des Landes sich vereinigen zu einem gewaltigen Chor, dann kann ihre Bedeutung niemand mehr entgehen.

Das hat der Festprediger, H. Dr. P. Hermann,

in seinem ausgezeichneten Kanzelworte auch überzeugend dafür dargelegt, als er „über die Aufgabe und Bedeutung des Kirchengesanges im katholischen Gottesdienste“ sprach. Seine Worte wurden sowohl von den Sängern als vom übrigen Volke um so lieber beachtet, als er ein warmer Freund der Cäcilianer und zugleich vorzüglichster Kenner der Kirchenmusik ist.

Eine angenehme Neberrührung brachte die H. H. Celebrant, Pfarrer Eins, als er mit seiner treiflichen Sängerslimme die feierliche Pfingstpräparation nach der neuen vatikanischen Choralausgabe sang.

Als der Festgottesdienst zu Ende war, da legte die feste Hand des Präses den so erfolgreich geführten Taftstod bei Seite und seine Finger stochten zur großen Genugtuung und Erhabung der Cäcilianer einen düstenden Stand von Immortellen, den er den seit dem letzten Fest verstorbenen Mitgliedern des Verbandes auf ihr frisches Grabkreuz hing. Mit besonderer Wärme gedachte er eines der Gründer des Kreisverbandes, den der Tod im letzten Sommer aus der Mitte der Sänger geholt hat, an dessen Grab die himmlischen Fahnen in wehmuttervoller Trauer sich gesenkt haben, des H. H. Deian Weber in St. Antoni. Ein inniges Gebet für die Seelenruhe von allen gemeinhinlich verschickten, blieb gleichsam den Leitungsbüro auf welchem die Cäcilianer ihrem Leben verlorenen Mitgliedern den Festtagstrug ins Jenseits hinüber sandten. Damit war das Programm des Vormittags beendet. In geordnetem Zuge ging es nun von der Kirche hinüber zur Festhütte. In der Spalte marschierte die Altersvillenmusik, hinter ihr her stellten die 16 Männer im Mittagstrüne und die Strahlen der Pfingstsonne spalten in den Fällen der losbaren Seide.

Furchtbare Wetterkatastrophe im Sensebezirk

Am Pfingstmontag nachmittag etwas nach 1 Uhr ging über den oberen Teil des Sensebezirkes ein furchtbares Unwetter hinweg. Eine schwere Wetterwolke kam von Osten her und zog gleichsam in zwei Kolonnen über die Bergketten aus Sand und Stein,

wühlte Sturzbach, der seit nun noch nie gesehen wurde, bei vergessen hat.

So wie uns die Berichte zugegangen sind, ist ein Teil des Gewitters über die Pfeife nach der Lichtenau, Schwarzenburg und über die Berge nach Galmis hingezogen. Eine parallele Entwicklung erfolgte in der Richtung von Obermonten, Alterswil, Wyrsch, Bläselb, St. Sylvester und Müssigen, überall mit sehr reichlichem Hagelschlag begleitet.

Aus der Lichtenau meldet man uns: Das Wetter brach kurz nach 1 Uhr los. Zuerst fielen einzelne Schläge in der Größe von Baumknospen, dann prasselte ein Steinschlag nieder, daß es anzu hören war, wie ein ungeheure Brausen. Der Hagel fiel circa 7 Minuten lang.

In St. Sylvester brach das Wetter gegen

halb 2 Uhr los. Es hagelte gut 10 Minuten

lang in dichtester Menge, daß die Wiesen wie

frisch überwuchert aussahen. Die Bäume waren

in der Größe von Kirschen und Nüssen. Das Wetter kam vom Schweinsberg her. Der Schaden auf den Feldern ist bedeutend. Bald zwar lichtete sich der Himmel, aber nur um am Abend mit

umso schrecklicher Gewalt sein böses Spiel

von neuem zu beginnen. Gewitterschwanger, schwarze Wolken zogen zwischen acht und halb

neun Uhr von Süd nach Nord. Blitze zuckten,

begleitet von der mächtigen Dampfblume des

drölligen Donners und gleich öffneten sich die

Schlüsse des Himmels zu einem entsetzlichen

Wolkenbruch. Im ganzen schöngesetzten

Heslerei sah es aus, wie in einem großen Flussbett, mit seinen Wasseradern.

Vom ganzen Oberdorf hatte sich alles

Wasser zu einem kleinen See vor der Pfleider-

wirtschaft angehäuft. Gegen die zwanzig

Mann waren beschäftigt, Wälle aufzumachen,

und das Wasser, das in Haushalt, Gastzimmer,

Ställungen einbrang abzuhalten. Bis über die

Spitze stand die reitende Mannschaft im Wasser

und arbeitete mit Mut und Selbstverleugnung,

wie es nur der Opferwilligkeit und der wahr-

haft christlichen Nachstenliebe eigen ist, bestreift von dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Eintracht der Altersviller. Vor dem Heiligabend hatte das ungesehene Element einen 50 cm. tiefen Graben eingetragen.

Großen Schaden littste dieses Unwetter auch in Venewyl bei Hr. Stuber an, wo das Wasser in den Spezereiladen einbrach. Mit Feuerpumpen wurde es ausgespumpt.

Auf den Straßen und Plätzen herrschte Sonntag morgen ein reges Leben. Auf allen Posten war man bemüht, die Wächer so gut es ging auszuschütten. An den Folgen werden unsere Bauern noch lange zu leiden haben, indem an diesen Orten beträchtliche Steinmassen auf die Wege und Wiesen geschwemmt wurden und die Heuernte sehr erschwert.

Die ältesten Leute können sich nicht erinnern jemals so etwas gesehen zu haben. — Hoffen wir, daß die lustigen Verhältnisse der Altersviller wieder erheitern. Ihr aber, liebe Gäste, nehmt es uns nicht übel, wenn in Folge dessen die Dekoration etwas leidet. Jeder Altersviller hat die Schöne Genugtuung, sein Scherl zum Geltingen des Festes beigetragen zu haben, allein: „Mit des Geistes Macht ist kein ewiger Bund zu ziehen“. — yl.

(Die Altersviller haben es ja ausgezeichnet gemacht. D. R.)

rischen Tagen eine heimliche, aber schere Wühlarbeit. Ist einmal der Boden wassergefährdet, dann sammeln sich kleine Tümpel unter dem Humus, lauern und lauern wie Schläuche zwischen den reingesetzten Steinen und führen endlich Rosen, Eide und Gelein auf den spiegeligen Wiesengrund nieder.

Da liegt nun die Bescherung, des Bauern Hoffnung! Die schöne, grästeiche Matte ist verschlammmt und befestigt, wie eine Straße im Frühjahr und Herbst. Und von dem Mainzquinne große Steine, eine tote Fläche, den Bauern an, der mit bösen Augen die „böse Sage“ mustert und ärger tödt als das leiste Maigewitter. Würde doch so ein unverständiger „Haumelker“ an seinem eigenen, blickfälligen Gehirnfaulen schlagen und für sich beim Sankt Gallus einen wahrhaften, gelassenen Haspelreden bestellen oder doch zum mindesten bestehen, daß er selbst durch unzählige Fälle von gesunden Bäumen und Astreuten jeder Hede und jedes Hages, nicht nur unserem schönen Ländchen die herrlichsten Reize sieht, den Bögeln seinen besten Freunden, die Heimstätte raucht, uns schwachen Menschenkindern die würzige frische Luft entzieht und welches der allgemeinen Vorteile mehr sind, sondern auch sich selbst am meisten schadet, vorab seinen Biesen die Feuchtigkeit wegnimmt und auf seinem fruchtbaren Gelände Bevölkerungen und Schäden herausbeschafft.

Also, Bauer, bleibe nicht ein Hedenzieher!

Da liegt nun die Bescherung, des Bauern Hoffnung! Die schöne, grästeiche Matte ist verschlammmt und befestigt, wie eine Straße im Frühjahr und Herbst. Und von dem Mainzquinne große Steine, eine tote Fläche, den Bauern an, der mit bösen Augen die „böse Sage“ mustert und ärger tödt als das leiste Maigewitter. Würde doch so ein unverständiger „Haumelker“ an seinem eigenen, blickfälligen Gehirnfaulen schlagen und für sich beim Sankt Gallus einen wahrhaften, gelassenen Haspelreden bestellen oder doch zum mindesten bestehen, daß er selbst durch unzählige Fälle von gesunden Bäumen und Astreuten jeder Hede und jedes Hages, nicht nur unserem schönen Ländchen die herrlichsten Reize sieht, den Bögeln seinen besten Freunden, die Heimstätte raucht, uns schwachen Menschenkindern die würzige frische Luft entzieht und welches der allgemeinen Vorteile mehr sind, sondern auch sich selbst am meisten schadet, vorab seinen Biesen die Feuchtigkeit wegnimmt und auf seinem fruchtbaren Gelände Bevölkerungen und Schäden herausbeschafft.

Also, Bauer, bleibe nicht ein Hedenzieher!

Editorisches

Die acht neuesten Nummern der Broschüre-Sammlung „Volksschrift“ (siehe Nummer 10 b = 8 Pf., Centralveranstaltung A. Opiz, Nordböhmen) betiteln sich: Nr. 142 „Die katholische Kirche, die wichtigste Förderin wahrer Kultur“. Von Dr. Ph. M. Schirp; Nr. 143 „Die Menschenforschung“. Von Joh. Rüder; Nr. 144 „Flüchten im öffentlichen Leben“. Von M. Stettlinger; Nr. 145 „Die Sozialdemokratie unter jüdischem Dache“. Von M. Stettlinger; Nr. 146/47 „Zwei schlichte Ordensmänner“ (Don Bosco und Don Juan); Nr. 148 „Die katholische Kirche und die Weite“. Von P. Andr. Hamerle; Nr. 149 „Die treibenden Kräfte der Revolution.“ Von M. Stettlinger.

Wir können unseren Lesern, Geistlichen und Laien, den Bezug und die Verbreitung dieser so willigen und zeitgemäßen Broschüren nur empfehlen. Wenn es die Mittel halbwegs erlauben, der sollte sämtliche 149 Nummern sich für seine Bibliothek anschaffen.

Briefkasten der Redaktion

Ein Bericht über die Verheerungen bei St. Antoni ist uns für die heutige Nummer zu spät zu gelommen.

Berantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Die Ernährung und das Blut

Der Zustand des Blutes und somit das Wohlbefinden des ganzen Körpers hängt intim mit dem Ernährungsprozeß zusammen. Normale Ernährung ist unbedingt notwendig, um gesundes und mit allen nötigen Bestandteilen ausgestattetes Blut zu erhalten und dem Körper Gesundheit und Kraft zu verleihen.

Wenn das Blut in seiner Zusammensetzung mangelt und speziell arm an roten Blutzörperchen ist, dann sind Blutarmut, Bleidunkel die natürlichen Folgen. Die Kräfte schwinden, blaßes, schwaches Gesicht des Bauern ein hoffnungsvolles Leuchten zaubert, ist durch Wind und Schlosser arg zu Fall gebracht worden. Auch die noch gar welchen Kornhalme neigen, vielleicht gebrochen, ihre schweren Köpfe liegen. Besonders die durch Wälder oder Hessen wenig geschätzten Wiesen und Kornfelder liegen darunter, als wären wuchtige Walzen kreuz und quer über sie hingetrollt. Da und dort an Straßenböschungen und schußlosen Wiesengängen trifft das entsetzte Regenwasser breite, tiefe Löcher und Rinnen und schwämmt fruchtbare Erde weg und wühlt, schweren, braune Böden von Kies und Schutt in die grünen, gutbesetzten Wiesen hinein. Dadurch entstehen dem Bauern oft nicht unerhebliche Schäden.

Wer aufmerksam solche Abreißstellen beschaut, muß sich nicht selten sagen, daß den Besitzer oder Bewauer des Grundstückes oft mehr Schuld an der Verheerung trifft, als das wilde, nahe Element selbst. An der jährläufigen, nun verursachten Stelle hatten gewiß einmal Bäume gestanden, aber der Höhe des Raines entlang war ein Hag gezogen. Das verschlungene und kriechende Wurzelwerk hatte die obere, lockere Schicht des Bodens aufgelöst, so daß der Boden in die grünen, gutbesetzten Wiesen hinein. Dadurch entstehen dem Bauern oft nicht unerhebliche Schäden.

Die medizinischen Zeitschriften haben sich in höchst schmeichelhafter Weise über Ferronanganin geäußert, als ein nicht hoch genug zu schätzendes Mittel um diese Zustände zu besiegen. Der Preis von Ferronanganin ist fr. 2.50 die Flasche, zu haben in Apotheken.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt. Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt kennt diese hervorragende Schubmittel, welches schon wiederholts hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung. Der Preis von Globin ist fr. 2.50 die Flasche, zu haben in Apotheken.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt.

Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt kennt diese hervorragende Schubmittel, welches schon wiederholts hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt.

Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt kennt diese hervorragende Schubmittel, welches schon wiederholts hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt.

Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt kennt diese hervorragende Schubmittel, welches schon wiederholts hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt.

Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des Leders. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt kennt diese hervorragende Schubmittel, welches schon wiederholts hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung.

Verlassen Sie Globin!, das beste und seinstes Schubmittel vor der Fris Schul jun. Aktiengesellschaft, Prag. Zur Reinigung jedes Leders, für den gewöhnlichen Stiefel wie für den feinsten Oberstaubug gleich vorsichtig gezeigt.

Ist Globin ein Heilmittel, welches an Güte und Qualität unübertroffen ist? Und Globin erhält man mäßiges Preis. Wenn Sie Globin erhalten, so wird bei Nähe bestehen, nicht abdrücken und so ein Vergrauen der Kleidungsstücke verhindern. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zu Röderfleischreinigung nötigen Zelle und verleiht ein Frischgewissen des

